



Ludwigshafen, den 30.01.2017

Pressemitteilung

Interprofessionelle Weiterbildung von Medizinern und Pflegekräften zu „Demenzexperten“

Für Menschen mit Demenz ist ein Aufenthalt im Krankenhaus fast immer mit vielen Belastungen verbunden. Oft ist es ihnen kaum möglich, sich in der fremden Umgebung zurecht zu finden. Auf diese Verunsicherung reagieren einige mit zunehmender Verwirrtheit, manchmal auch Aggression. Auch die Angehörigen sind teilweise überfordert, wenn sich z.B. nach einer Hüftoperation oder nach einem Oberschenkelhalsbruch das Verhalten des Patienten verändert. Dass vielleicht ein Delir dahintersteckt, wissen die wenigsten.

Angesichts der demografischen Entwicklung und um die Versorgung von Patienten mit Demenz oder anderen kognitiven Einschränkungen im St. Josefskrankenhaus Heidelberg zu verbessern, hat die Geschäftsführung vor eineinhalb Jahren entschieden, eine Gruppe von 13 Mitarbeitenden zu Demenzexperten fortzubilden – Pflegekräfte und Mediziner gemeinsam und über insgesamt sechs Tage.

Die Fortbildung wurde vom ZEF OG in Zusammenarbeit mit Dr. Marion Bär, Mitarbeiterin am Gerontologischen Institut der Universität Heidelberg, konzipiert und fand im Heinrich Pesch Haus in Ludwigshafen statt. Neben der Vermittlung von Wissen zu den verschiedenen Stadien der Demenz und der Abgrenzung zu Delir und Depression ging es im wesentlichen um die bedürfnisgerechte Gestaltung der Behandlungssituation und die Kommunikation und Kooperation mit den Patienten und Angehörigen.

Aus der Fortbildung gingen verschiedene Projektgruppen hervor, die nun vor Ort dafür sorgen, dass die Versorgung der Demenzpatienten besser wird. Konkrete Vorhaben sind etwa die Konzeption eines Info-Flyers für Angehörige, die Verbesserung der Ernährung von Patienten mit Demenz und die Erstellung einer Leitlinie zum Umgang mit Delir - zunächst für die Intensiv-, später auch für die Normalstation. Die Gestaltung eines Aufenthaltsraums und Maßnahmen zur besseren räumlichen und zeitlichen Orientierung sind weitere Projektbausteine hin zu einem demenzsensiblen St. Josefskrankenhaus.

Unter Mitwirkung des Geriaters Dr. Andreas Baier fand im Januar 2017 das 1. Follow-Up statt, in dem einerseits die Arbeit der Projektgruppen in den Blick genommen und vorangebracht und andererseits das Wissen zum Umgang mit Delir aufgefrischt wurde. Alle Teilnehmenden empfanden eine durch die Fortbildung gewachsene Sicherheit im Umgang mit dementiell erkrankten Patienten. Wie der Wissenstransfer an die Kolleginnen und Kollegen im Alltag zu bewerkstelligen ist und welche Formate dafür geeignet sind, dieser Frage ging man im Follow-Up ebenfalls nach.

Ein weiteres Follow-Up ist für den Sommer 2017 geplant. Hier soll schwerpunktmäßig das Thema „Freiheitseinschränkende Maßnahmen im Akutkrankenhaus“ in den Blick genommen werden.